

6. Vortrag über Carl Welkisch (1888-1984)
 im Interreligiösen Gespräch
 der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde in Berlin-Schöneberg am 4.10.2022



Der christliche

Mystiker Carl Welkisch

(1888-1984)

Künder einer neuen Heilsepoche

Dies ist der 6. Vortrag, den ich über den christlichen Mystiker in dieser Gemeinde halten darf. Ich tue dies im Bewusstsein, einer Pflicht zu genügen, Menschen von diesem aus meiner Sicht großen Gottesmann zu berichten, den ich durch persönliche und familiäre Vermittlung kennenlernen und dem ich in jahrzehntelanger Freundschaft verbunden sein durfte. Sein von Gott geführtes Leben und Wirken ist so gravierend, dass ich es nicht nur für mich behalten, sondern davon Zeugnis ablegen möchte, damit auch noch mehr Menschen an diesem neuen Wirken Gottes in unserer Zeit teilhaben und ebenfalls dankbar sein können für all die Sorge und Liebe, die uns der Vater im Himmel schenkt.

Ich verzichte hier im Vortrag auf eine Darstellung seines Lebenslaufs und verweise auf eine Website, auf der man ihn nachlesen kann:
<https://www.de.welkisch.org>

Ich selbst habe in meinem 8. Lebensjahr durch Carl Welkischs Vermittlung eine Heilung erfahren. Ich war im Lichtenrader Kinderkrankenhaus schon in ein Sterbezimmer verlegt worden, da die Ärzte eine tuberkulöse Meningitis diagnostiziert hatten, und sie gaben mir keine Überlebenschance mehr. Penicillin stand nachkriegsbedingt damals (1949) noch nicht zur Verfügung, und so wandten sich meine Eltern an Carl Welkisch, der schon in vielen aussichtslosen Fällen Hilfe vermitteln durfte. Und so kam es zu einer Spontanheilung: Ich konnte binnen 14 Tagen geheilt aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Aber erst in meinem 15. Lebensjahr lernte ich Carl Welkisch persönlich kennen, von dem mir bis dahin noch nicht berichtet worden war. Der im damaligen Konfirmandenunterricht recht gelangweilte Jugendliche war dabei, die christlichen Glaubensinhalte infrage zu stellen. Im persönlichen Gespräch mit

Carl Welkisch gab es dann aber einen bemerkenswerten Vorgang. Da mich meine Eltern im 11. und 12. Lebensjahr in die Obhut der Salesianer Don Boscos gegeben hatten und ich meine religiöse Veranlagung durch die Patres dort sehr gefördert fand, fragte mich Carl Welkisch, ob ich denn nicht auch von Don Boscos Meisterschüler Domenico Savio gehört hätte. Das konnte ich sehr positiv bejahen, denn ich war auch in eine nach ihm benannte Gruppe aufgenommen worden, was als besondere Auszeichnung gegolten hatte. Mir wurde dieser später dann auch heiliggesprochene Junge besonders nahegebracht. So holte ich ein mit Berührungsreliquie von seinem Grabtuch versehenes Bildchen hervor, das ich auf eine passende Marmorplatte geklebt hatte, und zeigte es Carl Welkisch. Er guckte sich das Bild in Ruhe an und sagte mir dann schließlich, dass Dominicus Savio jetzt gerade zugegen sei, er sich sehr über meine Freundschaft zu ihm freue, und lasse mich herzlich grüßen. Man beging bei den Katholiken in diesem Jahr 1957 den hundertsten Todestag dieses mit 15 Jahren verstorbenen Jungen. So geriet angesichts dieser seltsamen Eröffnung einiges bei mir durcheinander. Aber ehe ich noch richtig überlegen konnte, erfasste mich ein vorher noch nie gefühlter Liebestrom im Herzen und warf mich fast um. In diesem gewaltigen Strom war dann wundersamerweise kein Platz mehr für irgendeinen Zweifel, und ich fühlte unmissverständlich die Gegenwart des Domenico und die Wahrheit des Gesagten. Damit fielen die vorher gehegten Zweifel an den christlichen Wahrheiten völlig in sich zusammen, und ich konnte sie nun als wirklich existent begreifen. In der Folge vollzog ich eine vollständige Kehrtwendung in meinem Leben, deren Richtung dann nicht mehr zu ändern war, bis heute in meinem nun achtzigsten Jahre. Sehr bald durfte ich dann Carl Welkisch in Überlingen am Bodensee besuchen, und es entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft daraus, während der ich viel Außergewöhnliches erfuhr.

Ein umfassendes Lebensbild von Carl Welkisch als Mystiker und Beauftragten Gottes darzustellen, ist im Rahmen eines solchen Vortrags nicht möglich. So muss ich mich auf Grundzüge dieses Lebens und Gotteswirkens beschränken.

Voranstellen möchte ich eine Buchrezension, die der Redaktionsleiter des Materialdienstes der evangelischen Kirche dort herausgegeben hat. Carl Welkisch hatte auf höheres Geheiß hin eine Biographie seines Lebens geschrieben, die im Otto-Reichl-Verlag 1957 erschienen war: „Im Geistfeuer Gottes“. Dr. Kurt Hutten widmet in dieser Besprechung eine ungewöhnlich intensive Auseinandersetzung mit diesem Werk in sogar elf aufeinanderfolgenden Beiträgen bis zum 15.9.1959. Er überschreibt sie am 1.4.1959: **„Der Wegbereiter einer neuen Heilsepoche“**. Darin misst er diesem Buch eine mögliche größere Wirkung in der Zukunft bei. „...weil sein Buch ... ganze Bündel von Einzelproblemen, die viele Menschen als brennende Fragen in sich tragen, in einer plausiblen und zugleich autoritären Weise löst, muß man sein

Buch kennen lernen und sich mit ihm auseinandersetzen... Auf jeden Fall verdient es eine besondere Beachtung.“¹

Ab der 2. Folge schränkt Kurt Hutten seine Titelzeile allerdings ein, indem er sie mit einem Fragezeichen versieht. Warum er das tut, ist nur zu vermuten. Vielleicht ist seinen Oberen dieser Titel allzu euphorisch ausgefallen, sodass sie ihm Mäßigung anempfohlen haben mögen. Oder er selbst gewahrt das Große und Umwälzende beim Lesen dieses Buches in einer vom Geiste induzierten Intuition, die ihm aber bei näherem Betrachten seines akademisch theologisch gebildeten Verstandes allzu kühn erscheint. Zunächst fasst er das Buch sehr detailliert und durchaus richtig im Sinne Carl Welkischs zusammen. Zum Schluss kommt er aber zum Ergebnis: „Er (Carl Welkisch) befindet sich vom Anfang bis zum Ende in allen zentralen Punkten seiner Lehre in einem ausschließenden Gegensatz zur Verkündigung der Schrift.“ Es kann also nicht sein, was nicht sein darf, um es mit dem Satz des Palmström in Christian Morgensterns „Unmöglicher Tatsache“ auszudrücken. Bemerkenswert aber ist, dass Kurt Hutten von einem ausschließenden Gegensatz der **Verkündigung**, aber nicht von einem solchen zur Schrift selbst spricht.

Ich möchte nun hier diese Vortragsüberschrift nicht mit einem Fragezeichen, sondern ganz ausdrücklich mit einem Ausrufungszeichen versehen:

Carl Welkisch, Künder einer neuen Heilsepoche!

Die Vorstellung von Heilsepochen ist nicht neu. Sie sind Abschnitte in der Geschichte, in denen Gott die abgefallene Menschheit durch auserwählte Persönlichkeiten zu sich ziehen will (Noah, Abraham, Mose, Samuel, Jesus). Carl Welkisch hat niemals eine eigene Lehre begründen wollen. Er berichtet nur auftragsgemäß von seinem Umgang mit Christus und Gott und seinem an deren Hand geführten Lebensweg als Mystiker und Werkzeug. Es ist ein Weg mit unendlich vielen und schwersten Leiden gewesen, den er in der Folge seines großen Auftrags zumeist stellvertretend und in rückhaltloser Hingabe an Gott und Christus zu gehen hatte, 96 Jahre lang, ohne nennenswerte Verschnaufpausen, die ihm nur spärlich vergönnt waren.

Der Theologe und Pfarrer Dietrich Rönisch hat in einer späteren ausführlichen Replik auf Kurt Huttens Einschätzung festgestellt: Aus theologischer Sicht ist all das von Carl Welkisch Erlebte und Berichtete durchaus biblisch fundiert. Bestimmte Verkündigungstraditionen der Schrift, die von Dogmen durchzogen und eingegrenzt sind, können den Menschen allerdings **das Verständnis versperren** für ein neues und großes Wirken Gottes in unserer Zeit.²

¹ Materialdienst, Längsschnitt durch die geistigen Strömungen und Fragen der Gegenwart, 22. Jahrgang/Nr.8 vom 15. April 1959 (S 76ff) bis zur Nr. 18 vom 15. September 1959 (S 205ff), Stuttgart. Ab 1995 in Berlin Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW).

² Dietrich Rönisch, Mystiker - Die ungeliebten Kinder des Lehramtlichen Protestantismus Mystikerleid und Mystikerschelte, nachempfunden am Leben des Mystikers Carl Welkisch (1888-1984), Berlin 2014. Diese Schrift steht als freier Download zur Verfügung unter: www.unsere-toten-leben.de

Und so möchte ich uns das **Jesus-Wort** im 16. Kapitel des Johannes-Evangeliums in Erinnerung rufen:

„12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.
13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“³

So gibt Jesus das seinen Jüngern zum Abschied mit, und Er spricht vom **Geist**, der die Jünger und die Menschen in der Nachfolge belehren wird. Und der Geist wird im Laufe der Geschichte dann jeweils bestimmten Menschen gegeben, aus denen er spricht. Diese Menschen zu erkennen, bleibt unsere ureigene Aufgabe als Menschen, denen es um die Wahrheit zu tun ist. Wir müssen uns vorurteilslos im Gebet mit dem Geiste Gottes zu verbinden wünschen, und dann können wir auch Gottes Willen erkennen, so wir denn leer genug und offen sind und mit der Gabe der Unterscheidung beschenkt werden, von der Paulus und Johannes sprechen.

Carl Welkisch beschreibt in seiner Biographie „Im Geistfeuer Gottes“ sein **Selbstverständnis als Mystiker**:

„Mystiker sind Menschen, die dazu berufen und zubereitet werden, bewußte Fühlung mit Gott zu erleben. Die Einsichten in das Wesen und den Weg des Menschen, die ich hier ausspreche, beruhen auf meinem mystischen **Erleben**. Ich trage also keine gedanklichen Folgerungen vor wie der Philosoph, der Theologe oder der Psychologe, wenn diese ihre Erkenntnisse über das Wesen des Menschen auseinandersetzen.

Mein Wahrnehmen reicht über das durch die Sinne des Körpers Vermittelte hinaus und durchdringt alle Daseinsebenen des seelischen und selbst des geistigen Lebens. Im Zustand der Gotteinung läßt Gott mich sogar den Urgrund der Wesen und Dinge schauen. Unauffällig für meine jeweilige Umgebung vollzieht sich mein inneres Erleben. Und wenn ich nicht von Gott her den ausdrücklichen Auftrag hätte, selbst davon zu berichten, würde die Außenwelt kaum etwas merken und erfahren von dem, was Gott in mir und durch mich wirkt.“⁴

Was ist es nun, das Große und Umwälzende im neuen Heilsgeschehen, das Gott uns im 20. Jahrhundert bereitet hat?

In einem Wort zusammengefasst: Es ist die **Materievergeistigung**, d. h. die Umwandlung der groben irdisch-kosmischen Materie und deren **Rückführung in die hohe Schwingung des himmlischen Geistes**.

³ Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

⁴ Carl Welkisch, Im Geistfeuer Gottes, Neufassung 1979, Überlingen, S. 13

Als Konfirmand musste ich in den fünfziger Jahren das Glaubensbekenntnis noch sprechen: Ich glaube... „an die **Auferstehung des Fleisches**“, entsprechend dem lateinischen „Credo in ... **carnis resurrectionem**“. Da viele Christen das so nicht mehr glauben mochten, wurde der Text dem Zeitgeist angepasst: „Ich glaube... an die **Auferstehung der Toten**“.⁵

Aber gerade hier setzt das fast unglaubliche Wirken Gottes in unserer Zeit an, Wirklichkeit zu werden, und unsere Altvorderen haben es treffender und verständiger begriffen, wenn wohl auch nur intuitiv. Dass uns heutigen Zeitgenossen die Vorstellung mancher Christen von der Auferstehung der Toten aller vergangener Zeiten aus den Gräbern hier auf der Erde absurd erscheint, ist nur allzu verständlich. **Dennoch findet sie statt, die Auferstehung des Fleisches, wenn auch ganz anders als bisher vorstellbar.** Und dafür steht Gottes Wirken in einer neuen Hinwendung zur Schöpfung. Nach zweitausend Jahren der Durchwirkung dieser Welt mit dem Christusgeist geschah es nun in unfassbar langen 96 Jahren mittels Seines Dieners und Abgesandten Carl Welkisch.

Um das zu verstehen, müssen wir uns zunächst mit dem Welt- und Menschenbild befassen, wie es Carl Welkisch offenbart wurde. In mystischem, wachbewusstem Erleben wurde ihm gezeigt, dass es den Fall der Geister durch den Hochmut Gott gegenüber gab, wie er in der Bibel des Alten wie auch Neuen Testaments bezeugt wird. Damit ist dann auch das „**Lichtgewand**“ dieser Geister zur groben Materie entartet und geradezu erstarrt, als Entsprechung zur Ferne von Gott.

Alles, was existiert, hat einen geistigen Ursprung und ist Geist. So ist auch die grobe Materie letztendlich Geist. Carl Welkisch konnte die jeweilige Strahlung der einzelnen „Materialien“ mit seinem für seine Aufgabe besonders ausgestatteten **Geistigen Hellgefühl** erspüren. Er hat das in öffentlichen Veranstaltungen in den neunzehnhundertzwanziger Jahren auch nachgewiesen, indem er im Blindversuch die einzelnen Substanzen zum großen Erstaunen der Zuschauer erkennen und benennen konnte. Einmal gab ihm der Versuchsleiter eine Carl Welkisch nicht vorher zu fühlen gegebene Substanz sogar in die Hand. Carl Welkisch warf sie entsetzt sofort weit weg, denn sie erzeugte ihm schwere Schmerzen: Um ihn besonders zu prüfen, war ihm Radium auf die bloße Hand gegeben worden! Das und auch die spektakulären Heilerfolge hat besonders die US-Amerikaner fasziniert, und sie haben ihm 1925 Millionensummen geboten und wollten in den Vereinigten Staaten Tourneen für ihn organisieren. Er aber erhielt andere Weisung von Gott, denn die Gelder waren gebunden an einen Deal der großen Magnaten, der den Verbleib Carl Welkischs in den Vereinigten Staaten unabdingbar vorsah. Das war von

⁵ Am 14. Dezember 1983 (an Carl Welkischs (letztem) 95. Geburtstag!) wurde diese Änderung in der Glaubenskongregation durch seinen Präfekten Joseph Ratzinger dekretiert.

der göttlichen Führung nicht gewollt, und er kehrte nach zehnmonatigem Aufenthalt von dort wieder nach Deutschland zurück.

Alles, was existiert ist also Geist, wenn auch in unterschiedlichem Aggregatzustand, beginnend von der göttlich-himmlichen höchsten Geiststrahlung bis hin zur niedrigfrequenten Strahlung der groben kosmischen Materie.

Die grobe Materie soll wieder in ihren himmlisch-geistigen Ursprung zurückgeführt werden. Einen grundsätzlichen Durchbruch dafür zu schaffen, hat die göttliche Weisheit nun für diese Zeit bestimmt, und Carl Welkisch wurde schon vorgeburtlich zu Seinem Werkzeug erwählt, so wie es ihm offenbart worden ist.

Das Menschenbild, das Carl Welkisch uns durch sein Erleben vermittelt, bringt viel Klarheit in ein Dunkel, das den **Geist des Menschen** schon lange nicht mehr im Blick hat. **Der Geist nämlich ist das Zentrum jedes einzelnen Menschen. Er ist es, der im Schöpfungsakt längst vor unserer Geburt hier auf der Erde in jenseitigen Regionen, wann auch immer, geschaffen wurde und die Verbindung zu unserem göttlichen Schöpfer darstellt.** Carl Welkisch nennt dieses Wesenszentrum des Menschen seinen „**Individuellen Geist**“. Auch er hat Menschengestalt und ist nicht immateriell. Als unveräußerliche Eigenschaft ist ihm die **Freiheit seines Willens** mitgegeben. Wirklich frei kann dieser Geist aber nur sein, wenn er sich mit dem Willen seines Schöpfers im Einklang befindet. Tut er das nicht, entfernt er sich zwangsläufig in gleichem Maße von Ihm und Seiner lebenspendenden Liebeskraft.

So gab es denn diesen freien Entschluss des Lichtträger-Engels, Luzifer, der im vollen Bewusstsein seiner Machtfülle Gott gleich sein wollte, und zog Heerscharen Gleichgesinnter und Überredeter in die Gottferne und somit zum Fall in die Dunkelheit als Entsprechung der Gott- und Liebesferne. Ihr ursprüngliches „Lichtgewand“ ist entartet zur groben Materie. Der Kosmos, in dem wir uns hier befinden, war geboren.

Ob das wohl nach unseren Zeitbegriffen vor knapp 14 Milliarden Jahren geschah, wie es die Astrophysiker in einer Theorie vom Urknall als Entstehung unseres Weltalls vermuten, kann man als Gedankenspiel erwägen. Aus welchem Nichts heraus es denn dann entstanden sein soll, bleibt aber weiterhin eine offene Frage.

Da sich in der göttlichen Schöpfung alles bewegt und nichts stehen bleiben kann, entwickelte sich unter den Umständen dieses kalten und liebelosen Kosmos` in einer langen Evolutionskette schließlich höheres Leben, das über viele Entwicklungsstufen schließlich in dieser grobmateriellen Welt ein Lebewesen hervorgebracht hat, das fähig war, einem Geist als äußere Hülle zur Betätigung zu dienen. So entstand der Mensch in dieser Welt. Ob es das auch

sonst noch irgendwo im großen Universum gibt, wissen wir nicht. Auch Carl Welkisch wurde davon nicht viel zu erleben gegeben.

Durch Gnade eröffnete die göttliche Führung den Geistern, also uns, die wir uns mehr oder weniger schon da „drüben“ von Gott entfernt haben, einen Weg, in einer **geistigen Wiedergeburt** die ursprüngliche Reinheit und Liebesfähigkeit wiedererlangen zu lassen.

Ein Geist, dem die Gnade gewährt wird, einen solchen Rückführungsprozess hier auf dieser Erde in der Konfrontation mit dem Gottfernten, dem groben Stoff, zu durchlaufen, kann sich nun hier nach der Befruchtung einer Eizelle in einer neunmonatigen Entwicklung inkarnieren, also Fleisch annehmen und in diesen grobmateriellen Kosmos hineingeboren werden.

Die Strahlung unseres Geistes ist aber weit höher als die dieses groben Körpers und von so intensiver Qualität, dass eine direkte Einwirkung notwendig seine Zerstörung zur Folge hätte. Somit bedarf es eines weiteren vermittelnden **feinstofflichen** Körpers. Wir nennen ihn **Seele**. Auch sie entsteht und entwickelt sich zusammen mit dem groben Körper bis hin zur vollen Reife. Nun ist der Geist vermittels der Seele Mensch geworden. Das unterscheidet ihn von den weiterhin in der Ewigkeit verweilenden Geistern, denn er ist nun nach dem Willen Gottes ein dreieiniges Wesen geworden, dessen drei Teile: Körper, Seele und Geist, unzerstörbar auf ewig verbunden bleiben.

Durch den Geburtsvorgang ist unser Individueller Geist auch Bürger dieser grobmateriellen Welt geworden. Seine ursprüngliche Herkunft aus geistigen Bereichen ist ihm verdunkelt, sodass ihm nur eine Ahnung von dieser anderen Welt verbleibt. Wir sollen nun in unserem Lebensgang mit unserer Seele Erfahrungen zur Unterscheidung des Guten vom Bösen sammeln. Dazu sind wir nun mit vielen aus allen unterschiedlichen jenseitigen Sphären hier versammelten Geistern und ihren Seelen zusammengewürfelt, anders als in der jenseitigen Ordnung.

Je mehr sich unsere Seele nun ihrem Geist öffnet, umso mehr können Gottes verwandelnde Kräfte in ihr wirksam werden, und so kommt es bei einer in diesem Sinne günstigen Entwicklung dazu, dass wir in einer, und darauf kommt es an, **freiwilligen** Hinwendung zu unserem Schöpfer eine **geistige Wiedergeburt** erfahren. Hier wird unser Geist in freiwilliger Hingabe an Gott von Ihm wiedergeboren, d. h. in seine ursprüngliche Reinheit zurückgeführt. Nach dem Tode hier kann unsere **Seele** dann, wenn sie ebenfalls durch Reinigungsprozesse alles Negative und nicht Himmelsfähige abgelegt hat, in unseren nun wiedergeborenen Geist aufgenommen werden. Das ist die „**Erste Auferstehung**“, wie Carl Welkisch sie nennt, und sie ist mit einer unerhört großen und für uns kaum vorstellbaren Seligkeit verbunden. Je mehr wir davon in unserem irdischen Leben schon hier durch Hingabe an Gott verwirklicht haben, umso schneller geht dann auch die jenseitige Entwicklung voran.

Leider sind viele Menschen nach Carl Welkischs Erfahrung noch weit davon entfernt, eine solche Entwicklung zu nehmen. Sie wissen nichts von Gott und überhören die leise Mahnung ihres Geistes, der die Seelen verschlossen findet. Der heutige Zeitgeist der Überheblichkeit gegenüber Gott und allem Religiösen ist auch schwerlich dazu angetan, das zu ändern. Entsprechend ist auch die allgemeine geistige und auch irdische Lebenssituation auf dieser Welt hier mehr als dürftig und vielfach unerträglich schrecklich.

Aber nun hat die Weisheit Gottes einen weitergehenden Plan mit uns Menschen, den er mit Hilfe eines Gesandten begonnen hat, in die Tat umzusetzen.

Davon will ich hier berichten.

Im Laufe der ganzen Geschichte mit Gott haben wir in unserem jüdisch-christlichen Kulturkreis erfahren, dass Er sich immer menschlicher Mittler bedient hat, um auf die Welt einzuwirken, begonnen von Noah, Moses, den Propheten bis hin zu Jesus und den vielen anderen Mystikern und auch Mystikerinnen.

Der Geist und Mensch, der hier als Carl Welkisch am 14. Dezember im Dreikaiser-Jahr 1888 im ländlichen Gloden in der damaligen Provinz Posen zur Welt kam, war dazu ausersehen, exemplarisch auch seinen ganz natürlichen Körper **zu Lebzeiten** durch ein ständiges lebenslanges Wirken Gottes „vergeistigen“ zu lassen. Jede einzelne Zelle seines Körpers hatte ihren eigenen geistigen Kern, den Carl Welkisch als **„Materiegeist“** bewusst wahrnahm. So klein diese materielle Einheit auch ist, hat auch der ihr innewohnende Materiegeist ebenso einen eigenen freien Willen mitbekommen. Der ist nun entsprechend seiner Gebundenheit an diesen groben Kosmos ein sehr fester und unbeugsamer Eigenwille, der ganz und gar nur auf sich selbst und seine Existenz bedacht ist. Diesen scheinbar unbrechbaren, nur auf sich selbst bezogenen starren Eigenwillen nun aufzugeben und eine Umkehr in die allliebende göttliche Liebe durch Gott selbst vornehmen zu lassen, war die schwere Aufgabe, die zu bewältigen war. Dazu musste Gott auf den Eigenwillen jeder dieser einzelnen Zellgeister einwirken. Das geschah durch Leiden, das diesen Materiegeistern in unablässigem liebevollem Werben Gottes die Unsinnigkeit ihres Willens vorstellen und ihn zermürben und in einem langen Gange allmählich umstimmen sollte, bis er sich der göttlichen Liebe zunächst nur zögernd, dann aber schließlich doch und vor allem **freiwillig** ergab und sich in seine Gegenrichtung hin zur göttlichen Allliebe wenden ließ. Jeder einzelne Materiegeist erlebte es kraft seiner Empfindungsfähigkeit schließlich dann als überwältigendes Glück, diese Entscheidung getroffen zu haben.

Carl Welkisch hat nun diesen leidvollen Umwandlungsprozess hellfühlend **voll bewusst** nachvollziehen müssen, eine bei der Vielzahl der einzelnen Materiegeister unfasslich große Aufgabe. Durch die Verwandtschaft ähnlich beschaffener Materiegeister seines Körpers konnten allerdings viele davon, die in einer Zellgemeinschaft miteinander verbunden waren, gemeinsam erreicht werden, sonst hätte selbst ein sechsundneunzig Jahre währendes Erdenleben dazu nicht ausgereicht.

Dass es mit so unvorstellbarem, übersinnlichem und stellvertretendem Leiden bei Carl Welkisch verbunden war, hat mit seiner Beauftragung als **Vorreiter dieser Entwicklung** zu tun. Es wurde erstmalig eine Bresche geschlagen in den ureigenen Machtbereich der widergöttlichen Gegenseite, die bisher auf diesem Feld aus Freiheitsgründen noch ungeschlagen ihre Herrschaft ausüben durfte. Nun sah sie diesen Einfluss gefährdet und hat in unzähligen oft sogar lebensgefährlichen Angriffen, die ihr von Gott zugestanden wurden, diesen Prozess aufzuhalten und zu torpedieren versucht. Nur durch das Eingreifen Gottes und Christi und die letzte liebende Hingabe Carl Welkischs ist das Scheitern dieser Mission im letzten Augenblick dann immer doch noch verhindert worden.

Was ist nun das Ziel dieser Entwicklung, und was bedeutet das für uns heute?

Es soll die Abhängigkeit des Geistes von der Materie hier auf dieser Erde gebrochen werden, um ein geistigeres Zeitalter anzubahnen. Den diese Welt beherrschenden Kräften der niederen Geisterwelt soll mehr und mehr die Grundlage entzogen und ihr Einfluss durch diese neue Entwicklung zurückgedrängt werden. In künftigen Zeiten soll niederen Geistern immer weniger die Gelegenheit gegeben werden, sich hier zu inkarnieren und Unfrieden zu stiften. So ist es Carl Welkisch von Gott und Christus bedeutet worden. Der erste und entscheidende Schritt ist getan. Gott hat nach Seinem Plan die Leibesvergeistigung exemplarisch an einem von ihm erwählten Menschen erfolgreich vollendet.

In einem Resonanzvorgang soll das einmal grundsätzlich Erreichte eine Wirkung sogar auf den ganzen grobmateriellen Kosmos zeitigen. Hier ist es das Ziel, den Übergang des Menschen von der grobmateriellen Welt zur jenseitigen Welt im Tode eines fernen Tages dann nahtlos, ohne schweres Sterben, vollziehen zu können. Jeder Geist hat dann auch Anteil gehabt an der Umwandlung seines Teils der Materie dieses Kosmos' als Mitarbeiter am Gesamtgeschehen. Das ist eine Perspektive, die eine wirklich **frohe Botschaft** in sich birgt, wenn die Auswirkungen dieser Entwicklung auch nur langsam und allmählich zu spüren sein werden.

So können wir erkennen, dass uns die geistige Essenz der Materie unseres Körpers auch nach dem Tode erhalten bleibt. Ob nun verbrannt oder natürlich im Verwesungsprozess zersetzt, sind auch die dem Körper innewohnenden Materiegeister unzerstörbar und bleiben jedem von uns Menschen persönlich zugeordnet. Diese Materiegeister unseres Leibes werden auf der jenseitigen Ebene bewahrt bis zu ihrer **endgültigen Vergeistigung** nach Erlangung der ersten Auferstehung. Was wir dazu hier noch nicht erreicht haben, kann auf der jenseitigen Ebene nach freiem Willen und mit Hilfe der Gnade und Liebe Gottes auch dort noch nachgeholt werden. Zeit spielt in der Ewigkeit keine Rolle. Durch dieses neue Wirken Gottes wird auch nach dem Tode unsere Leibesvergeistigung schneller und leichter vonstattengehen können als bisher.

Ist dann dermaleinst auch die vergeistigte Materie unseres Leibes in den Geistleib mit aufgenommen, erleben wir die **Zweite Auferstehung**. Sie ist eine deutliche Steigerung des himmlischen Zustands und **das Endziel unserer Entwicklung zur Erlangung einer dann endgültigen und unveräußerlichen Gotteskindschaft**.

Zum Schluss möchte ich aus einer der Gottesansprachen vorlesen, derer Carl Welkisch vielfach gewürdigt wurde und von denen er auch einige besonders wichtige für uns Menschen in seiner Biographie auftragsgemäß mitteilt. Möge sie die Herzen der Zuhörer auch hier erreichen und sie erahnen lassen, dass sie etwas Echtem zugehört haben.

Diese Gottesansprache erhielt Carl Welkisch vor dem Schreiben seiner Biographie, die erst 1952 vollendet wurde und 1957 im Otto Reichl Verlag erschien. Sie sollte ihn ermutigen, mit einer Niederschrift zu beginnen. Carl Welkisch und seinen Angehörigen war 1947 eine sehr armselige Unterkunft als Flüchtlingen aus Schlesien im oberfränkischen Ort Weidenberg zugewiesen worden. Am Heiligen Abend 1948 erlebte er in der Kirche dort eine außergewöhnlich starke Verbindung mit Christus am Kreuz. Die Ansprache von Gott Vater empfing er am darauffolgenden Weihnachtstage.

Die Gottesansprachen bei Carl Welkisch darf man sich nicht vorstellen als eine Vision Gottes, in der Er vor ihm steht und spricht. Es ist eine **Einsprache** bei innerster mystischer Vereinigung mit Gott, der unio mystica, in der Gott Seinen Willen sozusagen von Geist zu Geist mitteilt, was ganz detailliert in einer Art Metasprache geschieht, die dann Carl Welkisch in seine irdische Sprache übersetzt, um sie auch für andere Menschen verständlich aufschreiben zu können.

Weidenberg 25.12.1948

Gott spricht zu ihm:

„Ganz ebenso wie du, so hat auch Jesus einst, zeit seines Lebens, unter dieser Welt gelitten, nicht bloß als er gemartert wurde und am Kreuze hing als Opferlamm, **der Welt ein weithin sichtbar ewig Mahnmal ihrer Bosheit Schuld**. Ganz ebenso wie er, so bist auch du Mein Sohn. Das sag' der Welt und scheu' dich nicht, es auszusprechen. Du tust es nicht zu deiner, sondern Meiner Ehre; von Hochmut weiß dein Herz ja nichts; zu Hochmut bist du gar nicht fähig. Denn wahre Demut, Sanftmut, Liebe und Geduld sind Erbteil dir aus Meinem Wesen. Auch du bist Gott und Mensch zugleich. Darin liegt das Geheimnis deines Wesens, der Grund für deine unaussprechlich tiefe Leidenschaft wie auch die Möglichkeit, MICH, deinen Vater, zu erleben. War ICH, der Vater, dir doch fühlbar schon, wenn du als Kind die Psalmen Davids lasest oder hörtest in himmlisch hoher, tief erschütternder Ergriffenheit.

In dieser fremden Welt, die dir stets feindlich nur entgegentritt, erwächst dir nichts als Qual aus Angst und Leiden ohne Maß und Ziel. Das Göttliche in dir hat sich herabgelassen, erniedrigt sich zum Gottesknecht, auf den die Welt nur voll Verachtung blickt. Denn sie sieht nur das äußere, echt menschlich Unvollkommene an dir, darein die göttliche Vollkommenheit unmerkbar sich gehüllt. So treffen sich die unausdenkbar größten Gegensätze in deinem Herzen und machen es zum Schauplatz eines unerhörten Kampfes, darin der Gott mit körperlicher Krankheit ringt, die Wut der Hölle beständig gegen seinen Himmel brandet und das, was an dir sterblich ist, in tausend, aber-tausend Toden stirbt und wieder aufersteht zum ew'gen Leben.

So bist du also nur in diese Welt gekommen, um zu leiden; denn nichts als Leiden war und ist der Inhalt deines Lebens.

Und diese Welt, um die du leidest, wie dankt sie dir? Wer ihrer Kinder weiß auch nur davon? Wie wenige sind's, die auch nur ahnen, was du leidest!

Durch diese deine Leiden werde ICH in dir verherrlicht. Denn Meine Liebe ist's, die **damit**, nur aus Liebe und durch Liebe, in dir zur Herrschaft sich hindurchringt über diese tiefst gefall'ne, äußere Welt. In jedem Teil deines Leibes werde ICH verherrlicht, indem ICH ihn, der ganz natürlich sterblich war, der Sterblichkeit enthebe. **Und dieses ist der Sinn all deiner Leiden: Sie sind die Wehen einer neuen Gottgeburt.**

ICH zwingt niemanden. ICH dränge MICH nicht auf. ICH bin die lautere Demut, Sanftmut, Liebe und Geduld. Drum bleibt MIR nur der Weg des Leidens, wenn ICH die Bosheit dieser Welt entmachten und Meinen Kindern helfen will, daß sie in Freiheit Liebe zu MIR fassen lernen.

Du aber darfst nun auch vor deinen Menschenbrüdern länger nicht verschweigen, was du für sie getan und weiterhin noch tust. Laß alle Welt es wissen! Du zagst? - Du sagst, das ist nicht möglich - wo nimmst du die Worte her, so Unerhörtem Glauben zu verschaffen, die Menschen würden höhnisch lachen über dich, Anmaßung und Vermessenheit es nennen. Kurzum du weigerst dich. Das unablässig schmerzzerquälte Menschliche an dir, zermürbt, zertreten und zerbrochen, es sträubt sich gegen neue Lasten; und überdies ist es beleidigt. Denn eben noch gewürdigt, am höchsten Gotteserleben

teilzunehmen, sieht es sich hinterher so grausam rücksichtslos in völlige Verlassenheit zurückgestoßen, als sei's ein reines Nichts, nicht würdig der geringsten Achtung. Hat es denn wahrlich nicht genug schon ausgestanden an Qualen aller Art und an Enttäuschungen? Soll es die feindliche, verständnislose Welt jetzt selbst sogar noch reizen und neue Gegnerschaft sich schaffen? Versagte die Natur ihm schon ein sicheres Selbstgefühl, so hat erst recht sein schweres, grausames Geschick es restlos überzeugt von seiner eignen Nichtigkeit. Du stehst vor der Welt doch nur als schwacher Mensch - so hältst du MIR entgegen - ganz ohne Möglichkeit, die Vollmacht deiner Sendung zu beweisen wie Jesus, welcher sprechen konnte: Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben, sage ich dir: Steh auf und nimm dein Bett auf und gehe heim! - Dessen bist du dir doch längst schon selbst bewußt, daß gleiches Wunderwirken auch dir leicht möglich wäre, wenn Meine Weisheit nicht gewicht'ge Gründe hätte, es nicht zu wollen.

Deine übermenschlich großen Leiden wirken jeden Augenblick weit mehr und Größeres, als wenn du Tausende von Kranken heiltest. Sichtbare Wunder sind bedeutungslos, solange nicht der Menschen Inneres erschlossen ist und sie der Wahrheit Stimme hören können, die unbeirrbar ihnen dich bezeugt als Meinen Sohn. Das Wissen aber um die unerhörten Leiden der Marterstraße deines Lebens, es soll helfen, Meiner Liebe einen Zugang zu bahnen zu den Menschenherzen. Drum müssen sie erfahren, daß du leidest und wie unerhört du leidest, um ihr Mitgefühl zu wecken. Denn ein echtes Mitleid kann und soll zu wirklichem Mit-Leiden werden. Und so weit sie wahrhaft Anteil nehmen an den Leiden, werden sie auch Anteil haben an dem Segen, der aus deiner Leidenssaat erwächst.

So stehe also auf und schreibe dennoch. Kommt doch die Widersetzlichkeit zum kleinsten Teil nur aus dir selbst. Der Widersacher sucht den Kleinmut deines Menschlichen für seine Zwecke auszunutzen, und er hofft, auf diese Weise Meine Pläne zu durchkreuzen. Laß dich von ihm nicht irreführen, wenn seine Unbescheidenheit Bescheidenheit dir anempfiehlt am falschen Ort; gerade dort ist sie ihm sehr willkommen.

ICH bin der ICH BIN, ohne DEN nichts ist, was ist. ICH bin der ewig Unbegreifliche. Alles erhellend, alles durchdringend und mit Leben erfüllend, lebe und schwebe ICH im All, verlasse dennoch Meinen Standort nie. Darum fürchte dich nicht; denn wer, wie du, in Meiner Hand steht, dem kann die Welt nicht ernstlich schaden. Auch du sollst Ehre nehmen von den Menschen um Meinetwillen.

So tue weiter Meinen Willen; und ICH will mehr und mehr durch Meinen Geist in vieler Menschen Herzen Zeugnis geben, daß du, Mein lieber Sohn, von Mir in diese Welt gesandt, von neuem Licht in ihre Dunkelheit zu bringen.“⁶

Nach einer Besinnungspause Dank an die Zuhörerschaft und Möglichkeit zum Gespräch.

Edmund Mangelsdorf

⁶ Carl Welkisch, Im Geistesfeuer Gottes, Neufassung 1979, S. 253 ff



Carl Welkisch 1971

Carl Welkisch

* 14.12.1888 Gloden/Głodno / Kr. Bomst, ehem. Prov. Posen

† 09.08.1984 Überlingen/Bodensee

Literatur von Carl Welkisch

Carl Welkisch, *Vergeistigung*, Darmstadt 1927, Otto Reichl Verlag

Carl Welkisch, *Im Geistfeuer Gottes*, Der Leuchter Otto Reichl Verlag, Remagen 1952 (1957)

Carl Welkisch, *Im Geistfeuer Gottes*, Neufassung 1979, Reichl Verlag Remagen 1979, 3. Auflage im Geistfeuer Verlag, Überlingen 1998

Carl Welkisch, *Der Mensch zwischen Geist und Welt*, Remagen 1976; 4. Auflage, Reichl Verlag Der Leuchter, St. Goar 2000.

Carl Welkisch, *In der Liebesglut Gottes*, Erlebnisse und Einsichten über das Zusammenspiel von Liebe und Sexualität, Geistfeuer Verlag, Überlingen 1987.

Carl Welkisch, *in den Fußstapfen Christi*, (Abschluss des Lebensberichtes „Im Geistfeuer Gottes“ von 1979 bis zu seinem Tode 1984, herausgegeben von Uwe Beyer), Geistfeuer Verlag, Überlingen 1988

Carl Welkisch, *In the Spiritual Fire of God*, including the supplement *In the Footsteps of Christ*, Übersetzung *Im Geistfeuer Gottes* und *In den Fußstapfen Christi* ins Englische, Geistfeuer Verlag, Überlingen 2010

Carl Welkisch, *Man between Spirit and World*, Übersetzung *Der Mensch zwischen Geist und Welt* ins Englische, Geistfeuer Verlag, Überlingen 2009. Weitere Übersetzungen liegen auch in niederländischer, polnischer, italienischer, spanischer, französischer und russischer Sprache vor.

Literatur über Carl Welkisch

Anouchka und Andreas Hempel, Carl Welkisch, Hiensdorf / München 1986, 2. Auflage Geistfeuer Verlag, Überlingen 2002 (auch in englischer, französischer, italienischer und polnischer Sprache)

Eberhard Maria Körner, Carl Welkisch, Mystiker und Märtyrer, in: Wege zum Licht, Erlebnisse und Gespräche mit Mystikern, Sehern und Meistern, G. E. Schröder Verlag, Garmisch-Partenkirchen 1962

Adalbert Töpfer, Carl Welkisch, in: Wandlung durch Liebe, Droemersch Verlag, München 1990

Uwe Beyer, Carl Welkisch – Geistiger Heiler und Wegweiser zu Christus (Eigene Erinnerungen und Berichte seiner Patienten und Freunde), Geistfeuer Verlag, Überlingen 1990.

Marianne Bunk, Martin Dresler-Schenck, Ein Gottesbote des 20. Jahrhunderts, Begegnungen mit Carl Welkisch, Geistfeuer Verlag, Überlingen 1994

Edmund Mangelsdorf, Carl Welkisch 1888-1984, Geistiges Zeugnis für unsere Zeit, in Edith Stein Jahrbuch 2003, Jahreszeitschrift für Philosophie, Theologie, Pädagogik, andere Wissenschaften, Literatur, Kunst, Bd. 9, Würzburg 2003, Echter Verlag

Martin Dresler-Schenck, Carl Welkisch, Bahnbrecher einer neuen Mystik und einer neuen Zeit, Band I 1888-1947, Geistfeuer Verlag, Überlingen 2022